

**Heine, Heinrich: Vi.**

**Die Götter Griechenlands (1827)**

1     Stauend, und seltsam geblendet, betracht' ich  
2     Das luftige Pantheon,  
3     Die feierlich stummen, grau'nhaft bewegten  
4     Riesengestalten.  
5     Der dort ist Kronion, der Himmelskönig,  
6     Schneeweiß sind die Locken des Haupts,  
7     Die berühmten, olymposerschütternden Locken.  
8     Er hält in der Hand den erloschenen Blitz,  
9     In seinem Gesichte liegt Unglück und Gram,  
10    Und doch noch immer der alte Stolz.  
11    Das waren bessere Zeiten, o Zeus,  
12    Als du dich himmlisch ergötztest  
13    An Knaben und Nymphen und Hekatomben!  
14    Doch auch die Götter regieren nicht ewig,  
15    Die jungen verdrängen die alten,  
16    Wie du einst selber den greisen Vater  
17    Und deine Titanen-Oehme verdrängt,  
18    Jupiter Parricida!  
19    Auch dich erkenn' ich, stolze Here!  
20    Trotz all deiner eifersüchtigen Angst,  
21    Hat doch eine andre das Zepter gewonnen,  
22    Und du bist nicht mehr die Himmelskön'gin,  
23    Und dein großes Aug' ist erstarrt,  
24    Und deine Lilienarme sind kraftlos,  
25    Und nimmermehr trifft deine Rache  
26    Die gottbefruchtete Jungfrau  
27    Und den wunderthätigen Gottessohn.

28 Auch dich erkenn' ich, Pallas Athene!  
29 Mit Schild und Weisheit konntest du nicht  
30 Abwehren das Götterverderben?  
31 Auch dich erkenn' ich, auch dich, Aphrodite,  
32 Einst die goldene! jetzt die silberne!  
33 Zwar schmückt dich noch immer des Gürtels Liebreiz;  
34 Doch graut mir heimlich vor deiner Schönheit,  
35 Und wollt' mich beglücken dein gütiger Leib,  
36 Wie andre Helden, ich stürbe vor Angst;  
37 Als Leichengöttin erscheinst du mir,  
38 Venus Libitina!  
39 Nicht mehr mit Liebe schaut nach dir,  
40 Dort, der schreckliche Ares.  
41 Es schaut so traurig Phöbos Apollo,  
42 Der Jüngling. Es schweigt seine Lei'r,  
43 Die so freudig erklingen beim Göttermahl.  
44 Noch trauriger schaut Hephaistos,  
45 Und wahrlich, der Hinkende! nimmermehr  
46 Fällt er Hebe'n in's Amt,  
47 Und schenkt geschäftig, in der Versammlung,  
48 Den lieblichen Nektar — Und längst ist erloschen  
49 Das unauslöschliche Göttergelächter.

50 Ich hab' Euch niemals geliebt, Ihr Götter!  
51 Denn widerwärtig sind mir die Griechen,  
52 Und gar die Römer sind mir verhaßt.

53 Doch heil'ges Erbarmen und schauriges Mitleid  
54 Durchströmt mein Herz,  
55 Wenn ich Euch jetzt da droben schaue,  
56 Verlassene Götter,  
57 Todte, nachtwandelnde Schatten,

58 Nebelschwache, die der Wind verscheucht —  
59 Und wenn ich bedenke, wie feig und windig  
60 Die Götter sind, die Euch besiegten,  
61 Die neuen, herrschenden, tristen Götter.  
62 Die Schadenfrohen im Schafspelz der Demuth —  
63 O da faßt mich ein düsterer Groll,  
64 Und brechen möcht' ich die neuen Tempel,  
65 Und kämpfen für Euch, Ihr alten Götter,  
66 Für Euch und Eu'r gutes, ambrosisches Recht,  
67 Und vor Euren hohen Altären,  
68 Den wiedergebauten, den opferdampfenden  
69 Möcht' ich selber knien und beten,  
70 Und flehend die Arme erheben —

71 Denn, immerhin, Ihr alten Götter,  
72 Habt Ihr's auch eh'mals, in Kämpfen der Menschen,  
73 Stets mit der Parthei der Sieger gehalten,  
74 So ist doch der Mensch großmüth'ger als Ihr,  
75 Und in Götterkämpfen halt' ich es jetzt  
76 Mit der Parthei der besiegten Götter.

77 Also sprach ich, und sichtbar errötheten  
78 Droben die blassen Wolkengestalten,  
79 Und schauten mich an wie Sterbende,  
80 Schmerzenverklärt, und schwanden plötzlich.  
81 Der Mond verbarg sich eben  
82 Hinter Gewölk, das dunkler heranzog;  
83 Hochauf rauschte das Meer,  
84 Und siegreich traten hervor am Himmel  
85 Die ewigen Sterne.

(Lyrikkompass: Vi.

Die Götter Griechenlands. Abgerufen am 28.04.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/10572>)